



**Wissenschaftliches Symposium im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums der Philosophischen
Fakultät der Technischen Universität Chemnitz**

Institut für Anglistik/Amerikanistik und Juniorprofessur Interkulturelle Kompetenz

17. Januar 2019, 9-17:30h (Altes Heizhaus)

Protestkulturen/Cultures of Protest

Keynote Speaker: Dr. Kathrin Ganz (Arbeit Gender Technik, Technische Universität Hamburg)

Ist ein Shitstorm schon eine Protestkultur? In jedem Fall ist er ein soziales Phänomen, das durch die Digitalisierung überhaupt erst ermöglicht wird, und jedem Nutzer eines sozialen Netzwerks einräumt, über ein Hashtag oder das Teilen eines Beitrags an einer, freilich ungeordneten, Massenbewegung mitzuwirken. Ebenso bieten Online-Petitionen, Online-Spendensammlungen, oder das Schreiben von Kommentaren die Möglichkeit, mit wenig Zeit und Aufwand ins Geschehen einzugreifen. Gleichzeitig ist diese Art von Aktivismus problematisch, da sie vorwiegend passiv (Stichwort Slacktivism) und zumeist wenig nachhaltig ist (Kony 2012). Darüber hinaus werden aufgrund der Schnelllebigkeit und des Buhlens um Aufmerksamkeit im digitalen Raum Inhalte verkürzt und vereinfacht dargestellt.

Bei Protest im digitalen Raum stellt sich, mehr noch als im analogen Raum, die Frage der Inszenierung. Fast jeder Protest ist, bei aller Ernsthaftigkeit die mit ihm verknüpft ist, eine Art Performance. Maskieren, Schauspielern, auswendig gelernte Texte sind Bestandteil dieses Phänomens. Besonders brisant und angreifbar wurde der Aspekt der Inszenierung jedoch während des G20-Gipfels im Juli 2017 in Hamburg, als sich das Bild des so bezeichneten #riothipsters rasant verbreitete: Ein sorgfältig frisierter junger Mann macht mit einem iPhone ein Selfie vor brennender Barrikade und wirft mit diesem Bild Fragen nach Authentizität und der Verflechtung zwischen Protest und Kapitalismus auf.

Empowerment, eng verbunden mit kollektiven Emotionen, die z. B. dazu führen, dass ein gemeinschaftliches Feindbild aufgebaut wird, ist in diesen Zeiten ein ambivalenter Begriff. Ursprünglich ein Konzept, das Menschen bestärken sollte, selbstbestimmt zu leben und an allen Aspekten des Lebens teilzuhaben, ist aktuell ein regelrechtes Scheinempowerment zu beobachten, das beispielsweise Frauen vorgaukelt, sie seien mächtig und emanzipiert, wenn sie die richtigen Produkte kaufen und aktiv am Kapitalismus teilhaben („Powerfrauen“). Inwiefern ist Partizipation am bzw. Widerstand gegen den Kapitalismus also mit Protest verflochten?

Mit dem Aufkommen digitaler Protestkulturen sind alte Konflikte nicht gelöst. Dem tödlichen Alltagsrassismus in den USA und der Auflehnung dagegen beispielsweise wurde allerdings ein griffiges Label zugeschrieben: Black Lives Matter, oder #BLM. ActUp New York verwenden weiterhin den Slogan „Silence = Death“ und bezeichnen sich seit ihrer Gründung im Jahr 1987 als „united in anger and committed to direct action to end

the AIDS crisis". Damit wird explizit Bezug auf die Ziele und Sichtweisen der Gründerjahre genommen und eine Beziehung mit der Vergangenheit hergestellt. Besteht also eine Kontinuität im Wandel?

In dem wissenschaftlichen Symposium, das im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums der Philosophischen Fakultät der TU Chemnitz veranstaltet wird, sollen Protestkulturen interdisziplinär und diachron untersucht werden. Dabei geht es um die Fragen: Wer protestiert in welcher Form gegen welche etablierten politisch, sozial oder moralisch-ethisch einengenden Zustände und wie wirken sich die konkreten Formen des Widerstands auf die Teilnehmenden und die Gesellschaften aus? Wie können Proteste in unserer schnelllebigen Zeit aufrechterhalten werden und welche Gegenbewegungen können wiederum daraus resultieren? Durch einen interdisziplinären Dialog von Wissenschaftler_innen aus den Kultur-/Literaturwissenschaften und aus angrenzenden Disziplinen ist es das Ziel, einen akademischen Diskurs zu Protestkulturen auf breiter Ebene herzustellen, deren Ursachen und Wirkungen zu ergründen und Analyseinstrumente zu erarbeiten und vorzustellen.

Beiträge aus den folgenden Themenbereichen sind erwünscht (aber nicht darauf beschränkt):

- Zeitgenössische Formen des Protests (online und offline) gegen bestehende politische, soziale oder ethisch-moralische Unterdrückungsmechanismen
- Protestkulturen von Minderheiten (und entsprechende Gegenbewegungen)
- Möglichkeiten zur Bildung von Netzwerken
- Die Rolle von Affekt und Emotionen im Rahmen von Protesten
- Die Rolle der Performance oder die Authentizität in Protesten
- Medien und Träger des Protests (z. B. Musik, Literatur, Onlinepetitionen, Hashtags, *guerilla gardening*, etc.) und die entsprechenden Ausdrucksweisen
- Proteste und Kapitalismus
- Dynamik der Proteste – Nachhaltigkeit, Effizienz, temporale und räumliche Eigenheiten
- Subversive Praktiken als Teil von Protesten /Protestkulturen
- Protestkulturen innerhalb spezifischer Kontexte (z.B. Rassismus, Sexismus, Homophobie, etc.) und deren Verflechtungen mit herrschenden Systemen
- Transnational agierende Protestkulturen vs. nationale oder regionale Ausprägungen (z. B. regionale Aspekte von Pride-Veranstaltungen, oder Demonstrationen zum 1. Mai)
- Ästhetik des Protests

Der Schwerpunkt der Beiträge soll auf zeitgenössischen (ca. die vergangenen zehn Jahre) Protestkulturen liegen. Allerdings ist ein Blick in die Vergangenheit zur Erhellung aktueller Zustände durchaus möglich und willkommen.

Zusendung des Abstracts und Teilnahme:

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, Abstracts (ca. 250 Wörter) für Vorträge von 20 Minuten bis zum 16. November 2018 bei einer der unten genannten Organisatorinnen einzureichen. Abstracts und Vorträge können auf Deutsch oder Englisch eingereicht und gehalten werden. Außerdem bitten wir um Zusendung einer kurzen Biographie (50-80 Wörter). Es ist beabsichtigt, die Beiträge im Anschluss an das Symposium zu veröffentlichen. Bei weiteren Fragen steht Ihnen das Organisationsteam gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Prof. Dr. Cecile Sandten (cecile.sandten@phil.tu-chemnitz.de)

Mandy Beck (mandy.beck@phil.tu-chemnitz.de)

Christine Stadler (christine.stadler@phil.tu-chemnitz.de)

Dr. des. Daniel Ziesche (daniel.ziesche@phil.tu-chemnitz.de)